



Constantin von Groote

Stiftungsgeschichte der Familie von Groote



Inhalt

Vorwort 5

Diagramm der Stiftungsstränge 8

1379 – Gerhard de Grootte 9

1655 – Jacob d. Ä. de Grootte 12

1686 – Jacob d. J., Heinrich d. J. und Nicolas de Grootte 20

1813 – Everhard Anton Hermann, Dr. Everhard Anton Rudolph, Joseph Cornelius Aloys, Caspar Joseph Heinrich und Maria Henriette Therese von Grootte 39

1901 – Joseph Cornelius Hubertus und Otto Philipp Hubert von Grootte 47

1926 – Rechtsstreitigkeiten um Eigentum und Verwaltung der Elendskirche 51

2004 – Wulff Gisbert von Grootte und Antonius Paul Alexander Freiherr Geyr von Schweppenburg 57

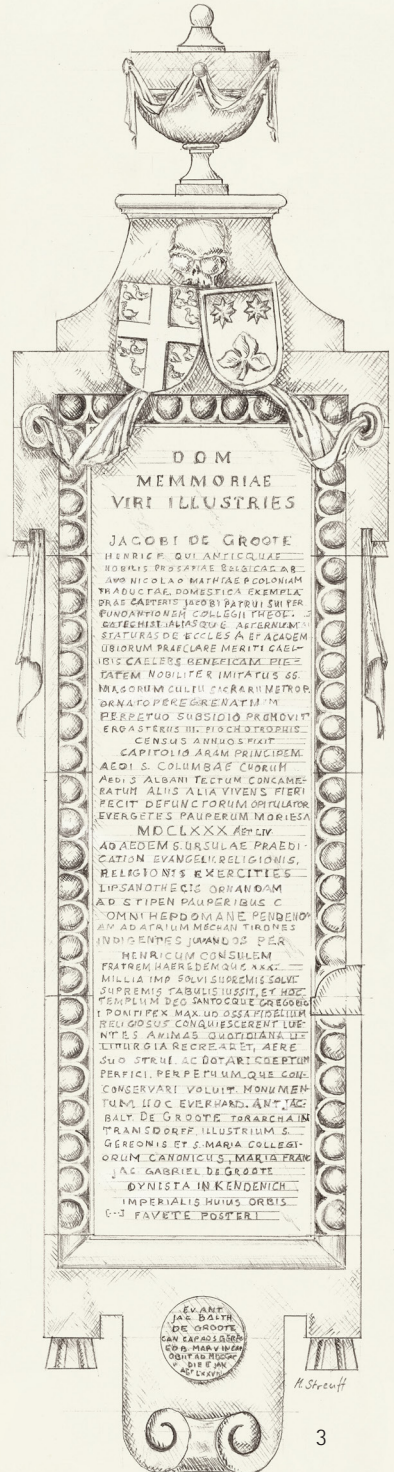
Nachwort 60

– Die Stiftertafel der Elendskirche

Anhang 62

– Prägende Familienmitglieder der Stiftungsgeschichte

Danksagung 64



Rekonstruktionszeichnung der Stiftertafel in der Elendskirche, 1777



Vorwort

Die Familie von Groote engagiert sich seit dem Mittelalter karitativ und unterstützt darüber hinaus die theologischen und katechetischen Aktivitäten der katholischen Kirche. Basis hierfür ist eine Fülle einzelner Zuwendungen sowie eine Reihe von Stiftungen, die zum Teil bis heute existieren. Die Gründungsurkunden der Stiftungen konkretisieren die materiellen Grundlagen des karitativen und religiösen Engagements der Familie. Über die finanziellen Zuwendungen hinaus verdeutlichen sie dabei aber auch die ideellen Ziele, die mit diesen Stiftungen verfolgt werden sollen. Dies sind zum einen die Reinhaltung des Glaubens und die Förderung der theologischen Ausbildung sowie zum anderen das Engagement für die Randgruppen der Gesellschaft von der Fürsorge für die verstorbenen Elenden über die Ausbildung benachteiligter Kinder bis zur Unterstützung der Armen und der Spenden für Kirchengebäude.

Im Alltagsverständnis wird zwischen Stiftungen und anderen Zuwendungen wie Spenden oder Geschenken kaum ein Unterschied gemacht. Rechtlich setzt eine Stiftung jedoch voraus, dass ein Vermögen eingebracht wird, mit dem ein vom Stifter festgelegter Zweck langfristig verfolgt wird. Meist werden dabei nur die Erträge eingesetzt, so dass das Vermögen dauerhaft erhalten bleibt. Andere Zuwendungen werden dagegen meist unmittelbar für ihren Zweck verbraucht. In diesem Text wird daher immer zwischen Stiftungen und sonstigen Zuwendungen unterschieden. Werden in der Darstellung nahe miteinander verwandte Familienmitglieder benannt, so wird das Verwandtschaftsverhältnis beschrieben. Bei weit auseinanderliegenden Generationen wäre dies aber nicht praktikabel. Im Anhang findet sich daher zur Orientierung ein genealogisches Diagramm der für die Stiftungsgeschichte maßgeblichen Familienmitglieder.

Wie angesichts der weitreichenden Schäden im II. Weltkrieg nicht anders zu erwarten ist die Quellenlage zur Stiftungsgeschichte insbesondere bei den älteren Urkunden lückenhaft. So werden im



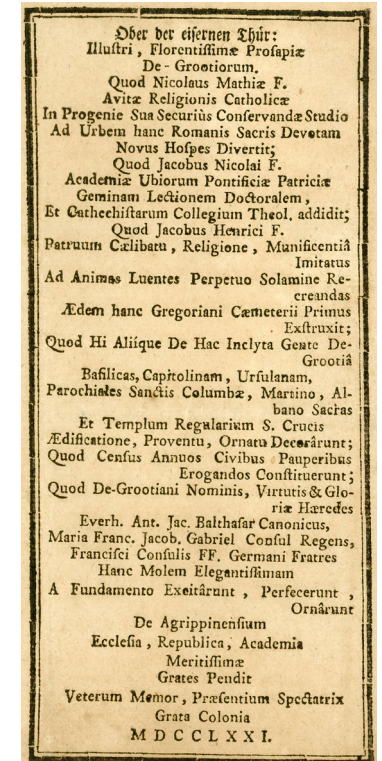
Testament und dem Testamentskodizill von Jacob d. J. de Grootel (1627–1681) Urkunden erwähnt, die bei den Kreuzbrüdern aufbewahrt wurden, heute aber nicht mehr auffindbar sind. Dies betrifft eine Reihe von Einzelstiftungen, Erhöhungen des Stiftungskapitals und eine Auseinandersetzung über den Stellenwert der zeitweilig vernachlässigten Kinderkatechese. Die wesentlichsten Inhalte dieser verlorenen Dokumente werden aber von seinem jüngeren Bruder Heinrich d. J. de Grootel (1629–1694) als Testamentsvollstrecker zusammengefasst und bilden die Grundlage der Stiftungsurkunde von 1686.

Die Quellen zur Elendskirche stammen überwiegend aus dem ehemaligen Rektorat der Elendskirche und sind heute größtenteils im Historischen Archiv des Erzbistums Köln zusammengeführt. Dort werden sie mehrfach umkatalogisiert und ergänzt, so z. B. um 1770/1771 und später um 1790 und 1806. 1840 nimmt Strange eine umfassende Bearbeitung der Dokumente vor. Durch die mehrfache Umkategorisierung wird das Auffinden der Dokumente erschwert, zu einigen Einträgen der ursprünglichen Ablagelisten finden sich im heutigen Bestandsverzeichnis keine Entsprechungen. Hinzu kommt, dass nicht alle Dokumente im Diözesanarchiv zusammengeführt wurden, so werden einzelne Urkunden auch im Archiv der Stadt Hürth und im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland im Schloss Ehreshoven aufbewahrt.² Weitere Urkunden finden sich als Bestand 1042 im Historischen Archiv der Stadt Köln. Das Familienarchiv wird ab 1770 durch Everhard Anton Jacob de Grootel (1718–1796) zusammengetragen und erhält ein eigenes Archivzimmer im Stadtpalais der Familie Glockengasse 3. 1792 wird das Archiv in das Haus seines Neffen Everhard Anton Hermann von Grootel (1756–1820) in der Glockengasse 27 verlagert. 1818 geht das Archiv wiederum an dessen Sohn Dr. Everhard Anton Rudolph von Grootel (1789–1864),

1 Zur besseren Übersicht werden die ersten drei Vornamen, sowie der Nachname „de Grootel“ bzw. ab 1780 „von Grootel“ verwendet.

2 Rößner-Richarz, Maria (2006): Archiv der Herren von Grootel (Haus Londorf) – Bestand Burg Hermülheim – II. Die von Grootel'schen Stiftungen: Studienstiftung, Elendskirche und ihre Archivüberlieferung, S. XXII ff.

der es in seinem Haus Glockengasse 9 unterbringt. Dieser übergibt es an seinen ältesten überlebenden Sohn Joseph Cornelius Hubertus von Grootel (1825–1908), der es 1869 auf die von seinem Vater geerbte Burg Hermülheim bringt. Dort füllt es zusammen mit der Bibliothek einen ganzen Raum im Erdgeschoss. 1919–1921 wird der Bestand ansatzweise von Peter Paul Trippen geordnet. Nach der Übernahme und dem kontrollierten Abbrennen der im II. Weltkrieg schwer beschädigten Burg durch die Stadt Hürth im Jahr 1964 kommen die Dokumente unbearbeitet ins Gemeindearchiv. Erst 1994–1996 wird die Katalogisierung des Bestands durch Eric Barthelemy in Angriff genommen. Dabei zeigt sich, dass zahlreiche Dokumente durch die zeitweilige Lagerung im Speicher der Burg stark beschädigt und restaurierungsbedürftig sind und darüber hinaus die Katalogisierung im Verlauf der Familiengeschichte unvollständig war.³ 2020–2021 wurden alle bei den Provisoren der von Grootel'schen Familienstiftung Am Elend zu Köln verbliebenen Dokumente gesichtet, geordnet archiviert und digital erschlossen. Dieses Büchlein fasst die dabei gewonnenen Erkenntnisse zusammen und geht dabei deutlich über den bisherigen, von Peter Paul Trippen in den Jahren zwischen den Weltkriegen erarbeiteten Wissensstand hinaus. Eine vollständige Aufarbeitung der umfangreichen Dokumente in anderen Archiven steht aber noch aus und könnte heutige Wissenslücken schließen. Die Erlöse für dieses Büchlein kommen ausschließlich dem Erhalt der Elendskirche zugute.



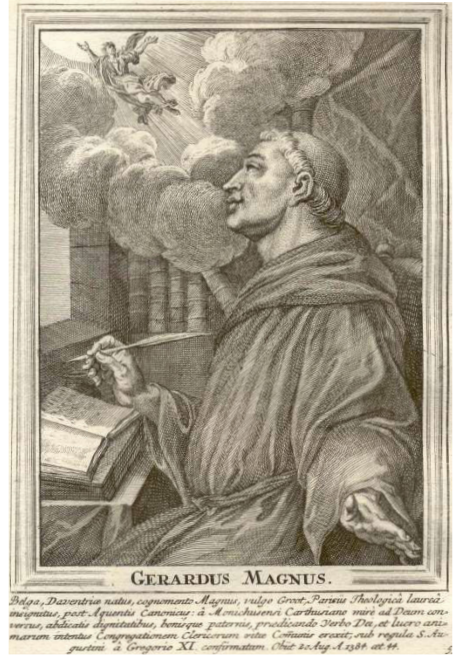
Dankinschrift der Stadt und Universität Köln, 1771

3 Barthelemy, Eric (1997): Archiv von Grootel'sche Familienstiftung Am Elend zu Köln, Dokument „Vortrag: Die rheinische Adelsfamilie von Grootel und ihr Familienarchiv im Stadtarchiv Hürth“, S. 1 ff.



1379 – Gerhard de Grootte

Die Stiftungsgeschichte der Familie von Grootte beginnt bereits vor den Kölner Stiftungen bei den de Grootes in Flandern. Gerhard de Grootte (1340 in Deventer – 1384 ebendort) – häufig auch als Gerrit beziehungsweise Geert de Grootte bezeichnet – besucht Schulen in Aachen sowie Köln und erwirbt dann einen Titel als Magister der Theologie, des kanonischen Rechts und der Medizin an der Sorbonne. Seine rhetorischen Fähigkeiten führen ihn an die Universität Prag und später im Auftrag des Magistrats von Deventer an den päpstlichen Hof in Avignon. Nach seiner Rückkehr lehrt er in Köln und hat zwei Kanonikate an der St. Martinuskirche in Utrecht und der Marienkirche in Aachen inne.



Gerhard
de Grootte

Gerhard lebt zunächst sehr weltlich, wird aber 1374 in Utrecht durch eine Begegnung mit Heinrich Eger, dem Prior des Karthäuser Klosters Munnikhuyzen bei Arnheim, auf einen völlig neuen Weg gebracht. Er verzichtet auf seine Pfründe, kleidet sich ärmlich und nimmt in seinem Haus in Deventer bedürftige Menschen auf. Am 23. Juli 1379 legt er den Grundstein für seine Stiftungsaktivitäten, indem er sein Haus als „Meester-Geertshuis“ Frauen zur Verfügung stellt, die dort ohne Gelübde in Keuschheit leben und sich ihren Lebensunterhalt durch Handarbeiten verdienen. Er selbst erwirbt das Diakonat und erhält die Genehmigung, in der Diözese von Utrecht zu predigen⁴ (Trippen verlegt

4 van Slee, Jacob Cornelis (1879): „Grootte, Gerhard“, in: Allgemeine Deutsche Biographie 9., S. 730-733; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118639404.html#adbcontent>, aufgerufen im März 2025

diese Aktivitäten fälschlich nach Köln⁵). Als Bußprediger wird er außerordentlich populär und bezieht dabei sehr deutlich Position gegen den Privatbesitz der Klosterleute (propriarii), den Müßiggang der Bettelmönche und vor allem das Konkubinat von Geistlichen (focaristae). Mit seinen Angriffen schafft er sich so viele Feinde, dass ihm die Predigterlaubnis nach drei Jahren wieder entzogen wird.



*Kalendarium
aus einem
Stundenbuch
nach Geert
de Grootte*

Gerhard wendet sich nun wieder seiner Stiftung zu. Er hat schon länger junge Männer beschäftigt, die für ihn wissenschaftliche Bücher abschreiben (der Buchdruck ist noch nicht erfunden). Einer dieser Männer, der Canonicus der St. Peterskirche in Utrecht, Florens Radewynß, schlägt ihm 1381 oder 1382 vor, die im „Meester-Geerts-huis“ und bei seinen Schreibern praktizierte Lebensform in feste Regeln zu fassen. Dies führt zur Gründung der „Brüder vom gemeinsamen Leben, CRVC“, auch Gerhardiner oder Fraterherren genannt, sowie parallel der „Schwestern vom gemeinsamen Leben“, einer Gemeinschaft, in der Menschen ohne Eintritt in einen Orden ihr Leben dem Glauben und der Arbeit widmen.⁶ Die Bruderschaft

nimmt sowohl Laien als auch Priester auf. Aufgabe der Priester ist es, Bücher abzuschreiben und bei der höheren Schulbildung von Knaben mitzuwirken. Die Laien betreiben unterschiedliche Handwerke und werden so vor Müßiggang bewahrt. Die Stiftung, für die Gerhard de Grootte sein gesamtes Vermögen aufgewendet hat, besteht bis 1802 und dient mit ihren Zielsetzungen als Vorbild für alle späteren Stif-

5 Trippen, Peter Paul (1929): Die Familie von Grootte, in: Heimatverein Alt-Köln e.V.: Beiträge zur Kölnischen Geschichte, Sprache, Eigenart: Dritter Band, Heft 15 u. 16, S. 4
6 van Slee, Jacob Cornelis (1879): „Grootte, Gerhard “. a. a. O.

1655 – Jacob d. Ä. de Groot



Nicolas
de Groot,
Maria de
Breusighem



Ausgangspunkt der Kölner Stiftungs-
geschichte sind die Aktivitäten
von Jacob d. Ä. de Groot
(1587–1663). Sein Vater,
Nicolas de Groot (1549–1613)
flieht 1580 aus dem von
Unruhen geschüttelten, spa-
nisch besetzten Flandern nach
Köln und fasst dort wieder
als europaweit tätiger Kaufmann
Fuß.¹⁰ Jacob d. Ä. führt das Geschäft

gemeinsam mit seinen Brüdern Balthasar Nicolas Matthias (1582–1656)
und Heinrich d. Ä. (1585–1651) fort und ist ebenfalls so erfolgreich, dass
er erhebliche Summen spenden kann. Bereits 1635 spendet Jacob d. Ä.
de Groot ein Kapital von 1.000 Reichstalern in Jahresraten von je
40 Reichstalern an die Laurentianer Börse.¹¹ Diese Börse wird 1440 von
Laurentius Buninch aus Groningen gegründet und ist im 16. Jahrhun-
dert eine der drei Großbursen der Universität Köln. Die Bursen sind
Hausgemeinschaften von Lehrenden und Lernenden, die nach dem
Vorbild der Sorbonne in Paris gegründet werden und auch in Köln das
Zentrum des universitären Lebens bilden. Dort wird nicht nur zusam-
mengewohnt, es findet auch neben den regulären Vorlesungen ein großer
Teil der Ausbildung statt.¹² Am 9. Dezember 1644 folgt ein Legat von
zweimal 60 Reichstalern jährlich an das im Aufbau befindliche Mon-
taner Gymnasium, das aus der Montaner Bourse, einer anderen Kölner
Großbourse hervorgeht. 40 Reichstaler davon sollen aus den Renten
einer in Aldenhoven gelegenen Pacht des Domkapitels bezahlt werden,
die bereits am 12. März 1583 begründet und am 22. März 1641 durch
ihn von den Erben Arnold Birckmanns übernommen wurden. Die restli-

chen 20 Reichstaler werden aus einem
Kapital bei der Stadt Köln gezahlt.
Zweck der Schenkung ist die
finanzielle Unterstützung der
theologischen Studien am
Gymnasium.¹³ Auch für den
Elendsfriedhof mit seiner
Kapelle soll sich bereits Jacob
d. Ä. engagiert haben. Peter
Paul Trippen zumindest schreibt
ihm eine erste Einfriedung des Fried-



Heinrich d. Ä.
de Groot,
Maria Sibilla
von Duisterloe

hofs zu, ohne aber exakte Daten oder eine Quelle zu nennen.¹⁴ Dies steht
allerdings im Widerspruch zu seinen ausführlicheren Darstellungen
wenige Seiten später, in denen er die Einfriedung auf das Jahr 1676 datiert
und seinem Neffen Jacob d. J. zuordnet.¹⁵ Bei der früheren Datierung
handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen der zahlreichen Flüchtig-
keitsfehler Trippens, die Dokumentenlage und auch nahezu die gesamte
Literatur (soweit sie die Existenz zweier Jacobs überhaupt zur Kenntnis
nimmt) spricht für die spätere, im Bericht über Jacob d. J. Erlebnis der
Entweihung des Friedhofs durch einen Hund festgehaltene Datierung.

Am 7. Mai 1655 begründet Jacob d. Ä. de Groot dann mit der
„Fundatio theologicae Jacobi de Groot senioris“ die bis heute andau-
ernde Tradition der von Groot'schen Stiftungen. Über die mit zunächst
20.000 Reichstalern dotierte Stiftung liegt eine beglaubigte Abschrift
der Stiftungsurkunde vom 21. Februar 1669 vor. Die Abschrift wird vom
Notar Christian Hetzer für das Archiv des Rats der Stadt Köln erstellt
und bezieht Stiftungserweiterungen aus dem Testament und meh-
reren Kodizillen eines Onkels Saehl mit ein. Weitere Abschriften der
Urkunde werden auch für die Archive der theologischen Fakultät und von

10 Trippen, Peter Paul (1929): Die Familie von Groot. a. a. O., S. 5

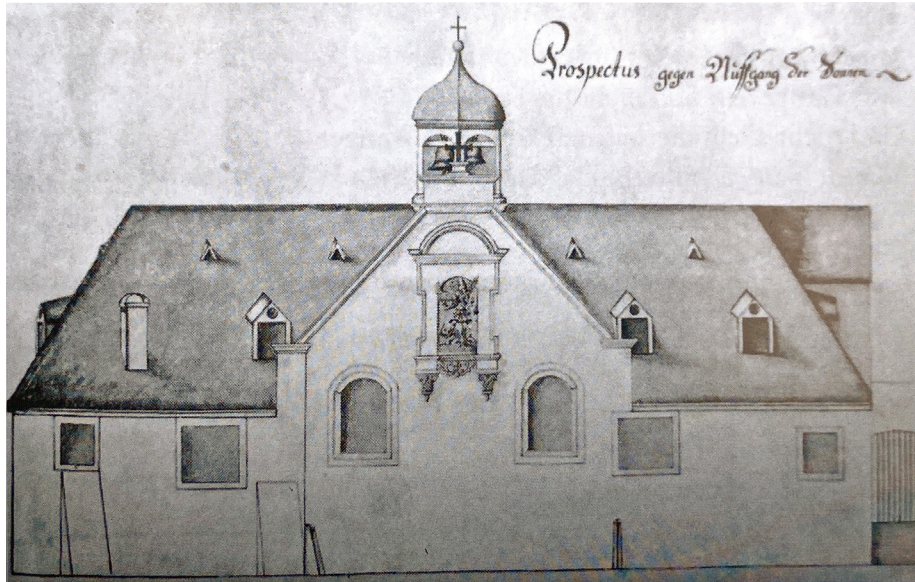
11 Rößner-Richarz, Maria: Archiv Burg Hermülheim. a. a. O., Seite XXII

12 URL: <https://wallraf.mapublishing-lab.uni-koeln.de/wallraf-in-koeln/alte-universitaet/die-bursen-und-die-alte-universitaet>, aufgerufen im März 2025

13 Rößner-Richarz, Maria (2006): Archiv der Herren von Groot (Haus Londorf). a. a. O., Seite XXII

14 Trippen, Peter Paul (1929): Die Familie von Groot. a. a. O., S. 6

15 Ebda, S. 12



Michaelskapelle,
1765

Auf einem seiner sonntäglichen Spaziergänge im Jahr 1676 hat Jacob d. J. de Groote ein Erlebnis, das zu einem zentralen Punkt in der von Groote'schen Stiftungsgeschichte werden wird. Als er zu der kleinen Michaelskapelle des Elendsfriedhofs an St. Katharinen kommt, sieht er, wie ein Hund an den Knochen eines dort verscharreten Toten nagt. Um diesen unwürdigen Zustand zu beenden, lässt er daher den Friedhof noch im selben Jahr mit einer Mauer und einem eisernen Tor einfrieden. Im Februar 1677 erweitert er die St. Michaelskapelle des Friedhofs um zwei Seitengänge mit Altären. Dies zieht so viele Besucher an, dass die Kapelle im Februar 1678 nochmals vergrößert und mit einem Glockenturm versehen wird. Die vergrößerte Kapelle wird neben dem Erzengel Michael als Co-Patron nun dem Papst und Kirchenlehrer Gregor dem Großen geweiht.³⁶ Ab dieser Zeit sind auch die Rectores Ecclesiae dokumentiert, die

36 Tripfen, Peter Paul: Die Familie von Groote. a. a. O., S. 11 f.

der zu keiner Pfarrei gehörigen Elendskapelle von der katholischen Kirche zugeordnet sind. Die Liste beginnt 1677 mit Theodor Wechs,³⁷ Rößner-Richarz datiert dies allerdings fälschlich auf 1691.³⁸ Rößner-Richarz relativiert auch die Stiftungsanekdote durch die Feststellung, dass Jacob d. J. de Groote bereits 1675 durch ein Testamentslegat seines Freundes Wilhelm Engelbrecht von Heimbach dazu veranlasst worden sei, mit dem Umbau der Kapelle zu beginnen. Aufgrund einer Reihe von Zustiftungen (von Zilken, Hummelstein, Ochs, Schmitz und Seyfried) sei die Stiftung dann aus der Stiftung Jacob d. J. herausgelöst worden.³⁹ Für das Lesen von Messen in der Kapelle und die Kinderkatechese muss er jedenfalls eine eigene Stiftung errichtet haben, deren Fortführung in seinem Testament festgelegt wird.⁴⁰

Jacob d. J. und sein jüngerer Bruder Heinrich d. J. de Groote führen nach dem Tod ihres Onkels Jacob d. Ä. dessen Stiftung zunächst satzungsgemäß weiter. Darüber hinaus erhöht Jacob d. J. das Kapital der Stiftung um 20.000 Reichstaler und errichtet eine Reihe zusätzlicher Stiftungen, die in seinem Testament von 1663 überliefert sind. Inhaltlich verschiebt er die bislang theologisch-katechetisch ausgerichteten Stiftungsaktivitäten dabei deutlich in die Bereiche Gottesdienst und Armenfürsorge. Über die später in der Stiftungsurkunde von 1686 aufgelisteten Einzelstiftungen hinaus erwähnt Rößner-Richarz aus dem Testament noch eine Zustiftung zur Stiftung Jacob d. Ä. de Groote von 7.000 Reichstaler, eine Stiftung von 4.000 Reichstaler für zwei Studenten (Portionisten) am Gymnasium Laurentianum sowie eine Stiftung von 5.000 Reichstalern für die Errichtung eines Kanonikats oder Beneficiums für ein Familienmitglied, das von

37 Dr. Oepen, Joachim (Stellvertretender Leiter des Historischen Archivs des Erzbistums Köln): Archiv von Groote'sche Familienstiftung Am Elend zu Köln, Dokument „Rektoren 2021“

38 Rößner-Richarz, Maria: Archiv Burg Hermülheim. a. a. O., Seite XXV

39 Ebda

40 de Groote, Jacob d. J. (4. Februar 1686): „Stiftungsurkunde 1686“ a. a. O., S. 1



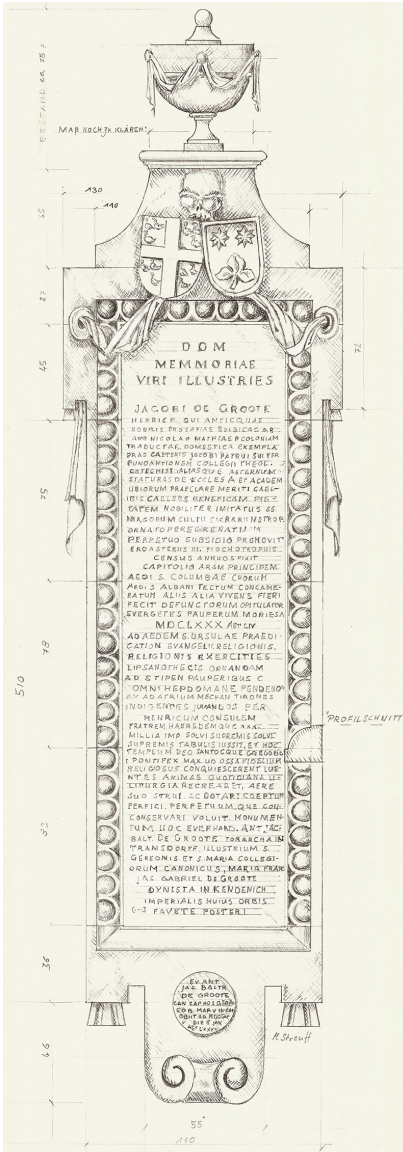
*Elendskirche
Südwestansicht
um 1800*

Stifter von Legaten und Messen nennt Rößner-Richarz zusätzlich Friedrich Höning, sowie die Familie von Horn.⁶⁰

1764–1771 wird die baufällig gewordene Kapelle des Elendsfriedhofs von Everhard Anton Jacob (1718–1796, Kanonikus von St. Gereon und St. Maria im Kapitol) und seinem jüngeren Bruder Maria Franz Jakob de Grootte (1721–1792, Kölner Bürgermeister) abgerissen und durch die

⁶⁰ Rößner-Richarz, Maria: Archiv Burg Hermülheim. a. a. O., Seite XXIV

Rekonstruktionszeichnung
der Stiftertafel in der Elendskirche, 1777



spätbarocke Elendskirche ersetzt. Peter Paul Trippen schreibt nach seiner Archivrecherche, dass die Rohbaukosten von 20.684 Reichstaler zum größten Teil aus dem deutlich angewachsenen Vermögen der Stiftung Jacob d. Ä. de Grootte finanziert wurden. Hinzu kamen 684 Reichstaler aus dem de Grootte'schen Kontor, 856 Reichstaler aus einer verloren geglaubten gerichtlichen Obligation auf das Gut „zur Strouven“ in der Jülicher Gemeinde Rödingen sowie 2.060 Reichstaler aus dem Verkauf von Baumaterialien der abgerissenen Michaelskapelle. Der Stadtrat verzichtete auf alle Accisen für die Baumaterialien und spendete 25.000 Ziegelsteine vom Ziegelfeld an St. Severin. Die Innenausstattung der Kirche wurde bis auf wenige Stücke von den Brüdern de Grootte finanziert. So bezahlte Everhard Anton Jacob de Grootte beispielsweise das Hauptportal, die Seitenaltäre, die Fenstereinfassungen, die Stiftertafel, den Marmorfußboden und das Oratorium des Chors, den Paramentenschrank und die Standuhr in der Sakristei sowie die liturgischen Gerätschaften. Der Hochaltar sowie kunstvolle Paramente wiederum wurden von Maria Franz Jakob de Grootte finanziert.⁶¹

61 Trippen, Peter Paul (1924): Die Elendskirche in Köln – Neue Erkenntnisse zu ihrer Baugeschichte – Kölnische Volkszeitung Nr. 753 vom 28. September 1924, S. 4-6